Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 14

Rubrik: Die elfte Seite

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die elfte Seite

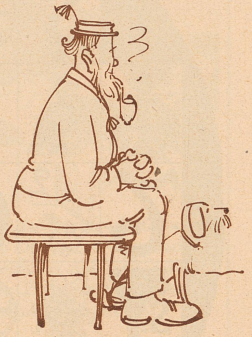
Der Gigerliheiri wott si Katrii in April schicke

1. En Brief vo der Babette Holzbei z'Zeinike. Sie heb no en alti Schwächi zum Heiri. Morn, am erschte, chömm sie zue-n-em z'Bsuech, schriebt sie. Jo bimeid, säb schribt sie. Damit sie ungschtört seigid, söll de Heiri si Katrii in April schicke; söll er e agää, ihri Schwöschter z'Nänike well taufe und erwarti sie als Gotte. — E famosi Idee vo der Babette. So tänkt de Heiri. Sie sig no die gliich, wie früehner.

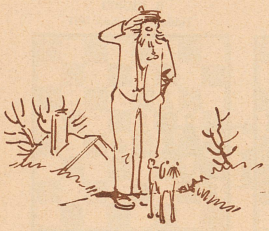
2. Adie Katrii, vill Vergnüege! Du goscht nüd schlächt uf de Liim. Dä Streich wär glunge. Chaibe guet, tänkt de Heiri.

3. So, jetzt no gschwind en schöne Heiri gmacht. Dänn cha Babette arucke, wänn sie will. Das cha guet wärde. Gschpannt bini scho wie-n-en Buchrieme.

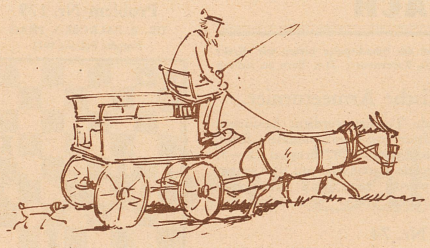
4. No es Schlüsselblüemli is Chnopfloch. Es wird mer fascht z'Muet wie-n-eme Hochziiter. 's isch doch, wie me sait: Alti Liebi roschtet nicht!



5. Die Babette lot naime e chli lang uf sich warte, und säb lot si. Jetzt hocki scho bald drei Schtund uf em Bänkli do.



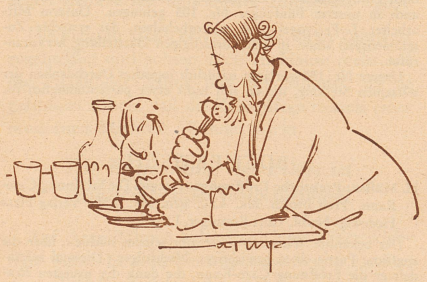
6. I cha luege wie-n-i will! Sie chunnt immer nonig 's Strößli uf.



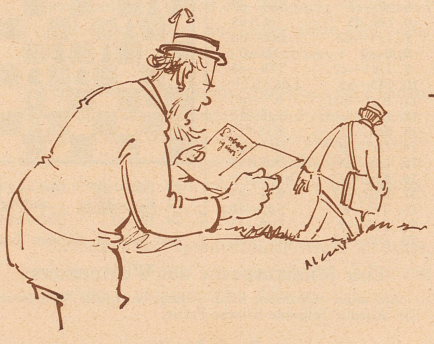
7. Jetzt bin i gar vergäbe uf der Elfi-Zug. Ha sie welle abhole, und säb han i.

8. D'Hüehner fuetere, säb wär susch d'Sach vo der Katrii. Fascht chönt i wild wärde, daß sie de ganz Tag furt hocket. Aber — ich tumme Hagel, ich ha sie jo sälber gschickt.

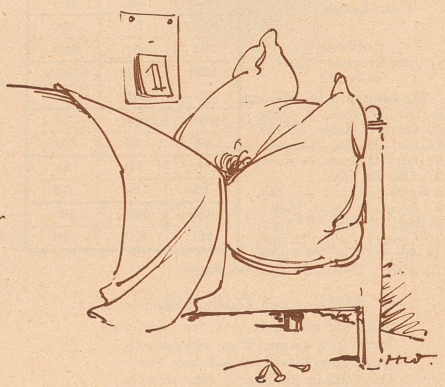
9. 's blibt mer nüt anders übrig, als au no 's Säufueter selber z'choche, will die Alt nüd ume isch.



10. Scho vieri. Jetzt chunnt sie nümme! Das Tuech hät mi für de Narre gha — und säb hät si. 's blibt mer nüt anders übrig, als allei anez'hocke. Minetwäge. So üßi und trinki halt für zwei.



11. Scho wider en Brief. Vo der Babette? Nei, vo der Alte! — Do chummi nüme drus. Was schribt sie? «Sei nicht taub, daß ich dich in den April geschickt habe. Der Brief von gestern war nicht von der Babette, aber von mir. Jede Woche gehst du einmal nach Zürich, und mich lässest du daheim hocken. Jetzt bin ich einmal gegangen. Ich komme mit dem letzten Zug heim. Deine liebe Katrii.»



12. Mer wänd kei witeri Wort verlüre. Daß d'Frau wieder die Schlauer gsi isch, mueß de Heiri sälber zuegäh. Er hät's vorzoge, über e sone Blamasche abe, der Frau am gliche Tag nüme under d'Auge z'cho!